

Inhalt

Vorwort 3

Verschiedene Aspekte geschlechtergerechter interkultureller und antirassistischer Jugendarbeit

María do Mar Castro Varela

**Die Frage der Gerechtigkeit in der Jugendarbeit.
Gender Mainstreaming - Chancen und Grenzen** 4

Gabriele Dina Rosenstreich

**Gender Mainstreaming: Festschreibung von Machtstrukturen?
Wer will was und für wen?** 16

Leah Carola Czollek

Frauen sind anders und Männer auch: über die Verschiedenheit der Geschlechter 20

Mitja Sabine Lück/Güler Arapi

girls act – antirassistische Bildungsarbeit für Frauen und Mädchen 24

Olaf Jantz

„Sind die wieder schwierig!“ – (Inter-)Kulturelle Jungenarbeit – (K)ein neues Paradigma? 33

Beispiele für interkulturelle geschlechtergerechte Jugendarbeit aus der Praxis

María do Mar Castro Varela

Checkliste für interkulturelle und antirassistische geschlechtsbewusste Jugendarbeit 40

Trainings

Leah Carola Czollek/Heike Weinbach

Social Justice and Diversity Trainings: Machtverhältnisse begreifen und verändern 42

Geschlechtsbewusste interkulturelle Jugendarbeit

Anette Klasing/Anne Dwertmann

„Partizipationserfahrungen von Mädchen und jungen Frauen“

Beispiele aus der internationalen Bildungspraxis im LidiceHaus 48

Karin Hassler/Martina Hocke

Erlebnispädagogik in der interkulturellen Mädchenarbeit am Beispiel eines Projekts mit Flüchtlingsmädchen und deutschen Mädchen

..... 51

Julia Wältring

Welttournee durch's Dorf mit der intercoolen Brille

..... 55

Kinoseminare - Jugendarbeit mit Filmen

Bundeszentrale für politische Bildung

Kick it like Beckham / Bend it like Beckham

..... 57

Übungen zum Einsatz in der Jugendarbeit

María do Mar Castro Varela

Übungen für ein Gendertraining mit Jugendlichen in der interkulturellen/antirassistischen Arbeit

..... 61

Serviceteil

Kommentierte Literatur

..... 64

Weiterführende Internetseiten

..... 66

Vorwort

Das Konzept des Gender Mainstreaming ist in aller Munde. Dies ist begrüßenswert, wenn es - wie jedes andere Konzept, welches für sich beansprucht, mehr soziale Gerechtigkeit anzustreben - auch kritisch betrachtet wird. Zu Beginn der Arbeit an dem Reader glaubten wir, dass die Auseinandersetzung mit Gender Mainstreaming in der interkulturellen (Jugend)arbeit bisher sehr eingeschränkt sei und dass es schwer sein würde, gute Texte für den Reader zu finden. Das hat sich jedoch als trügerisch herausgestellt. Es gibt bereits eine ganze Reihe von Autorinnen und Autoren aus Theorie und Praxis, die sich der Debatte um Gender Mainstreaming widmen und diese problematisierend reflektieren. Der Reader stellt Gender Mainstreaming kritisch vor und legt gleichzeitig Möglichkeiten des Einsatzes in der interkulturellen Jugendarbeit dar. Die Texte zelebrieren Gender Mainstreaming nicht, sondern beschreiben eher die Tücken des Konzepts, aber auch dessen Chancen für die Jugendarbeit. Der Einführungstext sowie die Texte von Leah Carola Czollek, Heike Weinbach und Gabriele Dina Rosenstreich dienen nicht nur zur Einführung, sondern geben auch Einblicke in die Kontroverse um das Konzept des Gender Mainstreaming und liefern Ideen für die Erweiterung im Sinne eines umfassenden Gerechtigkeitskonzepts, in dem spezifische Diskriminierungsformen nicht isoliert betrachtet werden, sondern deren Zusammenspiel in den Mittelpunkt gerückt wird. Denn es sind nicht irgendwelche Männer, die die Mehrzahl der entscheidenden Positionen in Institutionen innehaben, und es sind nicht beliebige

Frauen, die in spezifischen Situationen besonders verletztlich sind: Zumeist sind es weiße, deutsche, christliche Männer und sie sind gesund und nur sehr selten schwul. Und das ist eben nicht zufällig, sondern hat vielmehr mit gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen und ihrer machtvollen Durchsetzung zu tun, die auch vor liberalen Institutionen keinen Halt machen.

In der interkulturellen Jugendarbeit wird seit langem über interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung debattiert und mit neuen Ansätzen experimentiert, so dass vielen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Gender Mainstreaming als ein weiteres Konzept erscheint, welches beachtet werden muss – ein Mehr an Arbeit also. Entgegen dieser Befürchtung versucht der Reader zu zeigen, dass interkulturelle Arbeit im Idealfall auch eine gendersensible Arbeit ist, wie auch gendersensible Arbeit nicht umhin kommt, in einer pluralen Gesellschaft interkulturelle Machtdynamiken zu untersuchen und zu berücksichtigen. Olaf Jantz beschreibt in diesem Sinne, inwieweit es sinnvoll ist, die klassische Jungenarbeit um eine interkulturelle Perspektive zu erweitern. Anschließend stellen Güler Arapi und Mitja Sabine Lück das antirassistische Mädchenprojekt ‚girls act‘ vor, welches antirassistische Pädagogik und gendersensible Ansätze verbindet.

Der Reader verfügt über einen breiten Praxisteil, in dem wir Projekte und Module für die gendersensible interkulturelle Jugendarbeit vorstellen sowie eine Checkliste zur Erleichterung bei der Einleitung von Prozessen des Gender Mainstreaming innerhalb von

Institutionen vorschlagen. Daneben befinden sich im Serviceteil einige Literaturempfehlungen für all diejenigen, bei denen die kurzen Einführungstexte Interesse an mehr Auseinandersetzung geweckt haben und auch einige Hinweise auf Internetseiten, die praktische Hilfestellung zur Etablierung von Gender Mainstreaming in den Institutionen bieten.

Die kurzen Zitate und Hinweise auf Möglichkeiten für geschlechtersensible und antirassistische Sprache, sollen den Reader optisch auflockern und zusätzliche Anregungen für weitere Diskussionen geben.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen, Autoren und Herausgebern und Herausgeberinnen sowie den Verlagen für die Abdruckgenehmigungen der Texte und die gute Zusammenarbeit.

Die Autoren und Autorinnen sind für Inhalte ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Düsseldorf, im Oktober 2004